

LOLA RANGIERT

In einem Hotel, halb Wolkenkratzer, halb Kutscherkneipe, schnellte Jess gegen vier Uhr morgens aus holdestem Schlaf empor: es pochte gewaltig an seine Tür.

Nachtdepesche.

Jess las wackelnd: „Moses gebürstet morgen Stallung zehn Hausvogtei Mannie,‘ zerknüllte den Wisch, schmiss ihn salbungsvoll an die Wand und hüpfte brummend ins Bett zurück: „Ausgerechnet schon um zehn. Blödsinn . . .“

Er war aber doch pünktlich.

Eine Viertelstunde später trat eine sehr grünliche Visage auf ihn zu: Mannie. „Mensch, wie siehste aus? . . . Na, is jut!“

Jess trug frische Wäsche, gebügelte Hosen, war sauber rasiert, parfümiert und hatte sein ganzes Ensemble durch leise arrangierte Nachlässigkeiten geradezu hofballreif komponiert.

„Nun?“ knödelte Jess deutlichen Hoffens.

„Hier haste!“ Mannie steckte ihm etwas in die Tasche. „Und nu aba, als wenn de Jas in die Hosen hättst, vaschteste?“ Und schon dehnte er sich um die Ecke, die Hände tief in den Hosentaschen.

Unterm nächsten Haustor griff Jess hastig in die Tasche: „Zwanzig Emm! Nichmehr? Alter Schnorrer!“ und entfernte sich mit geknickter Oberlippe.

In der Friedrichstrasse wäre er beinahe Ursache einer schweren Verkehrsstörung geworden: Lola war